Zeitschrift: Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben **Herausgeber:** Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben

Band: - (1951)

Heft: 5

Rubrik: Für Mann und Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

...Für Mann und Frau...

«Ich habe Kopfweh!»

Das Thema Kopfweh ist ein Alltagsthema. Ganz besonders im föhnreichen Zürich, wo es weder an Apotheken noch Drogerien fehlt, wo man Pulver und Pülverchen noch und noch, Mitteli über Mitteli und vor allem Ratschläge en masse erhält. Aber Mitteli und Ratschläge verhindern das Schädelweh nicht, darum ist Kopfweh das Thema der Krankheitsthemata. Wir bringen nachfolgend einen Originalaufsatz eines sehr erfahrenen Arztes und empfehlen den Artikel allen unseren verehrten Lesern zur Weitergabe an verehrten Lesern zur Weitergabe an ihre Verwandten und Bekannten, denn er enthält wirklich beherzi-genswerte Ratschläge – neben einer vortrefflichen allgemeinen Orientie-

Die Wissenschaft kommt immer mehr zu dem Schlusse, daß die Kopfschmerzen im stetigen Vordrin-gen sind und fast zur weitestver-breiteten Krankheit erhoben werden dürfen - sofern es sich beim Kopfschmerz nämlich überhaupt um eine Krankheit handelt!

Die Alarmanlage im Kopf

Wir sollten im Grunde für das verfluchte Schädelweh» dankbar sein, denn es ist die Alarmanlage der gütigen Natur, die uns so aufmerk-sam macht, daß nicht alles in Ordsam macht, das nicht siese in Ord-nung ist. Das mag nun eine Störung ganz vorübergehender Art sein, wie wir es nach einer durchwachten Nacht empfinden, kann aber auch seine Ursache in einer schleichenden Vergiftung haben. Da bügelt zum Beispiel die Frau Müller noch mit einem altmodischen Holzkohleneisen und wundert sich, daß ihr nach einiger Zeit so furchtbar elend zumute ist: hat sie wirklich noch nie gehört, wie tückisch die fast geruchlosen we tuckisch die last geruchlosen Gase aus diesem Gerät strömen? Ein offenes Fenster könnte die Gefahr bannen. Der Herr Buchhalter wieder sollte weniger rauchen, der Setzer in der Druckerei die Vorschriften über die Arbeit in Bleibetrieben beuoer die Arbeit in Bielbetrieben be-achten, um den so hartnäckig wie-derkehrenden Kopfschmerz zu un-terbinden. Dem Lehrer wäre anzu-raten, die Augen untersuchen zu lassen, da auch Kurzsichtigkeit Kopfweh hervorrufen kann; Men-schen mit ständiger Verstopfung müßten überlegen, ob ihr Uebel nicht – am anderen Ende hockt. Ist der Blutdruck zu hoch oder zu niedder Butdruck zu noch oder zu liter-rig, so mag das genau so seine ent-scheidende Rolle spielen wie Wür-mer im Darm oder körperlich be-dingte Ueberempfindlichkeit gegen bestimmte Gerüche, Speisen, Stoffe usw. Wir erhalten somit einen ganz zehörigen Eindruck von der Man nigfaltigkeit der Ursachen dieses

nigfaltigkeit der Orsachen dieses dächerlichen» Plagegeistes. Noch böser wird die Geschichte, wenn der Arzt uns auf die ferneren wenn der Arzt uns auf die Ferneren Möglichkeiten hinweist: Blutarmut, Gefäßstörungen, Arteriosklerose, Epilepsie in ihren zahlreichen Spiel-arten, Tuberkulose – besonders bei Kindern – Kopfverletzungen, Ge-Kindern – Koptverietzungen, Ge-hirnblutungen und entzündliche Pro-zesse, Abszesse, Geschwüre und Ge-schwülste, Augenkrankheiten und Nierenleiden, ja sogar die Kiefer-höhlen und die Syphilis können sich in dieser Maske offenbaren.

Seelisches Kopfweh

Diese Darstellung will jedoch nicht bezwecken, daß man beim ge-ringsten «Haarbeutel» schon den Arzt aufsucht. In unserem aufgeregten Zeitalter gibt es leider mehr als einen Grund, auch aus völlig an-deren Ursachen zu Kopfschmerzen zu gelangen. Die seelischen Begleit-

umstände werden trotz der nicht genug zu rühmenden Pioniertätig-keit Sigmund Freuds immer wieder übersehen. Macht uns die Natur übersehen. Macht uns die Natur durch diesen Warnapparat auf orga-nische Bedrohungen aufmerksam, so schalten wir schwache Menschlein ihn gern zur Selbsteruhigung ein, um uns ein X für ein U zu gönnen, sobald wir mit einem Rätsel nicht sobald wir mit einem Rätsel nicht ohne weiteres fertig werden. Der Schüler, den die Erledigung einer Aufgabe nicht freut, der Mann, der im Berufsleben nicht richtig vorwärtskommt, die Frau, der etwas anderes lieber wäre als der vom Gatten gewünschte Besuch, merken plötzlich das lästige

Bohren im Kopf

und «brauchen» nun die keineswegs unsympathische Schonung. Es kann sogar dazu kommen, daß man schon beim Anblick eines Widersachers, sogar dazu kommen, daß man schon beim Anblick eines Widersachers, ja beim Gedanken an ihn von dem Kopfweh ergriffen wird.

Kopfweh ergriften wird.

Eigentümlicherweise trachtet der
ohne diese Umwege zu «richtigem»
Kopfweh Geratene in der Regel,
durch einen feuchten Umschlag oder eine kalte Brause es möglichst rasch leine katte Brainse es mogitonst rascii loszuwerden, während die Leute mit dem Schutz-Kopfweh schlaff und nicht einmal zur Annahme eines Pulvers zu bewegen sind. So verraten sie sich selbst. Die Mittelsgruppe bleibt die größte: sie sehluckt-allerlei. Pillen und liefert Direktor der chirurgischen Universieh deutweh einer Neißenurg aus die Stelle der Schutzen der Schutzen und sie eine Schutzen der Schutzen und sie eine Schutzen und sie ei sich dadurch einer Notlösung aus, von der auf die Bauer nichts Gutes zu erwarten steht. Es sei deshalb eigens betont, daß der Kopfschmerz im hohen Alter und bei Kindern stets ernst zu nehmen sein wird, in reiferen Jahren nur bei Häufung der Anfälle zu Besorgnis Anlaß bie-

Die Migräne

Wieder anders steht es um die Migräne, in der man zu Anfang des 20. Jahrhunderts eine reine Frauen-krankheit sah, die aber Männer ge-nau so leicht, wem auch nicht eben-so häufig, quält wie das schwache Caschlecht Geschlecht.

Migrane wird als Bezeichnung vom griechischen «Hemikranie» abgelei-tet, was «Halbschädelei» bedeutet. Der Ausdruck ist außerordentlich treffend: die Patienten klagen über einen «halbseitigen» Kopfschmerz, der zumeist in den Jahren der Ge-schlechtsreife erstmals auftritt und sementsreite erstmas autritt und häufig durch ein sonderbares Vorstadium mit Frösteln, Müdigkeit, Schlafsucht, eingeleitet wird, rasch einem allgemeinen Unbehagen weicht und dann in eine

übergeht. Es flimmert vor den Augen, das Gesicht erblaßt oder rötet sich (blasse oder rote Migräne), Gesich (blasse oder rote Migräne), Ge-sichts- und Gehöreindrücke wirken schmerzhaft – man verhängt deshalb die Fenster – und ein oft stunden-langer links- oder rechtsseitiger Kopfschmerz tut das übrige. Weicht er zurück, so kommt es nicht selten zu Brechreiz oder direktem Erbre-chen. Auch hier hat man erst durch Freud den Weg zur seelischen Kompreud den Weg zur seeilschen Mohr ponente gefunden: Sorgen, Schreck, Grübeleien leisten ihr sicherlich Vor-schub. Anderseits liegt es kaum nur an dem; die erbliche Anlage und Funktionsstörungen innersekretorischer Drüsen fallen stark ins Ge wicht. Man muß darum bedacht sein, eine genaue Untersuchung des Kop-fes samt Augen, Ohren, Nase, Zäh-nen vorzunehmen, ehe man ein ab-

schließendes Urteil wagt.
Einen Trost mögen die Migränepatienten haben: das Uebel prägt im allgemeinen die sogenannten ebesten Jahrer; mit zunehmendem Alter, bei

den Frauen besonders im Wechsel, tritt es wesentlich zurück. Eine gere-gelte Lebensweise ohne Gifte (Niko-tin, Alkohol), unter Bevorzugung ve-getarischer Kost, kochsalzfreier oder zuckerarmer Diät, trägt zur Minderung der Krankheitsdisposition bei. Körperliche Anstrengungen und Sonnenbestrahlung sind zu meiden. Ausschaltung der seelischen Komponente dürfte indessen nie vernachlässigt werden. Auf keinen Fall dürfen wir uns durch Namen wie «Migränin» verleiten lassen, selbständige «Verschreibungen» vorzunehmen, es wäre denn bei einem einzigen Anfall von Kopfschmerz.

Muß der Kopfschmerz die Krank-Mus der Koprsenmerz die Krains-heit des Jahrhunderts bleiben? Das hängt von vielen Umständen ab: Wir benötigen ein ruhigeres Tempo, we-niger Lärm, weniger Unsicherheit und mehr Gefühl für den Wert harmonischer Wechselbeziehungen. Wir müssen außerdem lernen, unser eigenes Ich objektiver zu studieren, es nicht zum Mittelpunkt jeglichen Geschehens im abträglichen Sinn zu machen. Aber auch dann dürfen wir höchstens mit einer Verminderung der seelisch bedingten Fälle rechnen. nicht mit einem völligen Aussterben der Plage.

Dr. Robert R. Kramer



sitätsklinik in Turin, Italien, ist es gelungen, durch eine neue Behand-lungsweise in zwei Fällen Tote wie-der zum Leben zu erwecken. Es handelt sich um eine Frau, die auf dem Operationstisch verstarb, und um ein Operationstisch verstarb, und um ein kleines Mädchen, das von der Stra-Benbahn überfahren wurde und trotz mehrfacher Bluttransfusionen ver-schied. Die neue Methode besteht darin, daß Prof. Dogliotti nicht auf das Herz, sondern auf das Gehirn einwirkte. Wenn das Herz bereits stillsteht und alle Bemühungen ver-sagen, nimmt der Turiner Gelehrte sagen, nimmt der Turiner Gelehrte eine Blutübertragung direkt in die Schlagader vor, die das Blut ins Ge-hirn treibt. Beide Personen, die Frau und das Mädchen, die nach dem bis-herigen Stande der Wissenschaft für tot erklärt werden mußten, erwach-ten nach kurzer Frist zu neuem Le-

Silber im Gehirn

Nach einer Meldung der «Ange-wandten Chemie» referierte H. Ber-tha auf dem ersten Internationalen Mikrochemischen Kongreß in Graz wher die Verteilung von Spurenele-menten im Gehirn. Für diese Unter-suchungen wurden jeweils bestimmte Teile des Gehirnes unter mikroskopischer Kontrolle entommen und dann physikalisch-chemisch auf die in ihnen enthaltenen Elemente unter-sucht. Dabei fand man neben den sögenannten organischen Elementen Kohlenstoff, Wasserstoff, Stickstoff und Schwefel auch noch Spuren von Aluminium, Kalzium, Kupfer, Eisen, Silizium, Kalium, Mangan, Natrium, Phosphor, Blei, Zinn, Zink und Silber. Besonders bemerkenswert ist der bei diesen Untersuchungen ge-machte Befund, daß diese Spuren-elemente nicht gleichmäßig im Ge-hirn verteilt sind, sondern sich je-weils in bestimmten Teilen angerei-chert fückt. chert finden

Fett-Spritzen gegen Gewichtsahnahme

Die intravenöse Zufuhr von Fett-stoffen verspricht eine bedeutende Verbesserung der Ernährung von Patienten, die durch Nährstoffinjek-tionen künstlich ernährt werden müssen, weil ihr Verdauungstrakt

nicht richtig arbeitet. Fett hat in diesem Fall dem Kohlehydrat oder dem Eiweiß eine Reihe von Vorteilen vor-aus. Es liefert 9 Kalorien pro Gramm (gegenüber 4 bei Kohlehydrat oder (gegenüber 4 bei Kohlehydrat oder Eliweiß), es wird vom Korper nicht-ausgeschieden, sodaß sein gesamter Energieinhalt dem Organismus zu-gute kommt, es reizt im Gegensatz zum Zucker und Eiweiß die Blutbahn nicht und führt daher niemals zu Arterienverkalkung. Wegen der bei-den letztgenannten Eigenschaften ist es möglich, dem Patienten auch große Mengen Fett zuzuführen, während bei Kohlehydrat. Eiweiß und alkoho-bei Kohlehydrat. Eiweiß und alkoho-Mengen Fett zuzuführen, während bei Kohlehydrat, Eiweiß und alkoho-lischen Lösungen eine wesentlich niedrigere Grenze eingehalten wer-den muß. Bisher wurden mehr als 100 kranke und zwei gesunde Ver-suchspersonen mit solchen Fettemul-sionen künstlich ernährt. Auf Grund der Versuche wurde festgestellt, daß die Injektion von Fettemulsionen nicht nur weitere Gewichtsverluste der Patienten verhütet, sondern sogar der Patienten verhütet, sondern sogar in vielen Fällen zur Gewichtserhö-

Krankheitsdiagnose aus Fingerabdrücken

Inspektor F. R. Cherill, Leiter der Abteilung für Fingerabdrücke beim Scotland Yard, stellte durch eingehende Untersuchungen nach einen hende Untersuchungen nach einen kürzlichen Bericht in «Science News Letter» fest, daß sich bestimmte Krankheiten aus Fingerabdrücken ablesen lassen. Während einer Krankheit, so hehunger Cherillen wird. autesein assen. Wahrend einer Krank-heit, so behauptet Cherill, erscheinen auf der Handfläche weiße Linien, die nach Beendigung derselben wieder, verschwinden. Die ursprünglichen Fingerlinien zeigen dagegen keiner-lei Veränderungen.

Süßes Aspirin wirkt besser

In der amerikanischen Fachzeit-In der amerikanischen Fachzeitschrift für Zahnärzte, «Illinois Dental Journal», veröffentlichte Dr. Murray M. Hoffmann erstmalig einen Bericht über die Anwendung von süßem Aspirin zur Linderung von Kopfschmerzen, Schmerzen nach Zahnziehen und chirurgischen Operationen. Während die schmerzlindernde Wirkung der bisher gebräuchten der schwerzen gebräuchten der schwerzen gebräuchten. dermoe wirkung der disner gebrauch-lichen Aspirin-Präparate erst nach etwa 15 Minuten eintrat, setzt die Wirkung des gesüßten Aspirins be-reits nach eineinhalb, spätestens aber nach fünf Minuten ein. Vor der Medizinischen Gesellschaft erklärte **Dr.** Raymond W. McNealy, daß die süße Geschmacksrichtung des neuen **Prä**parates eine Aufnahme des Aspirins durch den Körper des Patienten be-

schleunigt.

Das süße Aspirin besteht aus einer Kombination von gewöhnlichem As-pirin mit Saccharin. Es ist auf dem merikanischen Markte unter der Bezeichnung «Theryl» im Handel. Während man die normalen Aspirin-tabletten gemäß der ärztlichen Vorschrift verschlucken mußte, entfaltet das süße Aspirin seine günstigste Wirkung, wenn man es unter der Zunge zergehen läßt.

Neuer hitzebeständiger Süßstoff

Nach einem Bericht der Fachzeit-schrift «Angewandte Chemie» vom 21. Dezember 1950 wurde kürzlich ein neuer Süßstoff entwickelt, der in seinen Verwendungsmöglichkeiten de-nen des Saccharins überlegen ist. Er trägt die Bezeichnung «Sucaryl». Seine Süßkraft ist etwa fünfzigmal so groß wie die des Zuckers. Während aber der bisher am meisten verwen-dete Süßstoff den großen Nachteil hat, daß er erstens nicht hitzestabil ist, sich beim Kochen oder Backen also zersetzt - wodurch seine Süßkraft verlorengeht – und zum zweiten einen bitteren Nachgeschmack be-sitzt, sollen diese Nachteile des Sac-charins beim Sucaryl nicht mehr vorhanden sein.

Freischichten

Ein gemeinsamer Ausschuß von Vertretern des schwedischen Gewerk-schaftsbundes und der schwedischen Arbeitgeber-Organisation hat die Arbeitgeber-Organisation hat die Ergebnisse einer zweijährigen, um-fassenden Studie veröffentlicht, welche die Löhne der weiblichen Indu-striearbeiter zum Gegenstand hatte. Das Durchschnittsniveau der Löhne

der Frauenin der Industrie entsprach
wie der Bericht besagt – im Jahre
1949 etwa 71,3 Prozent der vergleichbaren Männerlöhne. Begründet wird
dies vor allem mit dem häufigen
Fernbleiben der weiblichen Arbeitskräfte von der Arbeit und mit der
geringeren fachlichen Ausbildung.
Die Untersuchung einer Gruppe von
30 000 Arbeitskräften beiderlei Geschlechtes ergab, daß die Frauen
doppelt so oft abwesend sind als die
Männer – nämlich 12 Prozent gegenüber 6 Prozent. Verheiratete Frauen
sind für mehr verlorene Arbeitsstunder Frauen in der Industrie entsprach sind für mehr verlorene Arbeitsstunsind für menr veriorene Arbeitsstun-den verantwortlich als ledige. Ander-seits zeigen Frauen in den höheren Einkommensgruppen eine geringere Abwesenheit. Dies scheint darauf hinzuweisen, daß die Abwesenheit hinzuweisen, daß die Abwesenheit von der Berufsarbeit zurückgeht, sobald die Haushaltlasten sich verringern, sei es deshalb, weil die Kinder aufwachsen oder weil es möglich wird, sich eine Haushalthilfe zu leisten. Gelegentlich hat es sich erwiesen, daß bei den Männern die Verhältnisse umgekehrt sind: Verheiratete bleiben seltener aus als Unverheiratete, aber in den höheren Einkommensgruppen zeirt sich eine Einkommensgruppen zeirt sich eine Einkommensgruppen zeigt sich eine häufigere Abwesenheit als in den niedrigeren

Weniger Arbeitstage mit mehr Arbeitsstunden angeregt

Der Ausschußbericht gibt verschiedene Anregungen zur Verminderung der Frauen-Abwesenheit, darunter einen Plan, demzufolge zwei Wochentage vollkommen arbeitsfrei und dafür an den verbleibenden Tagen mehr Arbeitsstunden sein soller Kurzarbeit wird in der Industrie für Unzweckmäßig gehalten. Für Facharbeiter wird auch eine Fachschul-

Ausbildung angeregt, um das Interesse an der Arbeit zu erhöhen.

Der Ausschuß vertritt im Prinzip die Ansicht, daß für gleiche Leistung ohne Rücksicht, auf das Geschlecht gleiche Entlöhnung gelten soll. Es wird jedoch betont, daß die hiermit zusammenhängenden Probleme so unterschiedlich sind, daß nicht eine summarische Lösung gefunden werden kann. Die Untersuchungsergebnisse werden daher an das von Arbei-ter- und Unternehmerseite beschickte Arbeitsmarkt-Komitee zur weiteren Erläuterung und Entscheidung ab-